



Vor 75 Jahren wurde die Fachschule für Keramik in Hermsdorf gegründet. Zwischen diesen beiden Luftaufnahmen liegen 5 Jahre. Das Foto links stammt von 1999, das rechte von 2004. Auf beiden ist der 1950 eingeweihte Altbau der Berufsschule zu sehen (jeweils rechts vom Kreisverkehr). Auf dem Foto rechts (links vom Kreisverkehr) steht der 2004 eingeweihte Schulneubau.

Vor 75 Jahren: Gründung der Fachschule für Keramik in Hermsdorf

Friedmar Kerbe und Dieter Sperrhake vom Verein für Regional- und Technikgeschichte e.V. Hermsdorf/Thür. sowie Dr. Dietmar Möller, ehemaliger langjähriger Erster Beigeordneter des Saale-Holzland-Kreises, berichten

In den Aufbaujahren nach dem 2. Weltkrieg erlebte auch in Ostdeutschland die keramische Industrie einen wirtschaftlichen Aufschwung. Seit 1949 gab es Bestrebungen zur Gründung einer Fachschule für Keramik. Als mögliche Standorte standen wohl Haldensleben, Hermsdorf/Thür., Meißen und Zwickau zur Wahl. Dass letztlich Hermsdorf den Zuschlag erhielt, wurde damit begründet, „...dass am Ort das größte Werk der Zone auf elektrotechnischem Gebiet in der Keramik seinen Sitz hat und in der Nähe Gebrauchsgeräthherstellung, Töpfereien, Schamottewerke, Ziegeleien usw. existieren.“ Zudem bot die „HESCHO“ mit ihren Laboratorien ausgezeichnete Studienmöglichkeiten.

Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung Hermsdorfs gaben umgehend ihre Zustimmung und schlugen vor, die „Zonenfachschule“ im ehemaligen Schützenhaus - nach notwendigen Umbauten - unterzubringen.

Nach Abschluss von zwei Bauabschnitten wurde am 15. Oktober 1950 der Lehrbetrieb mit sieben hauptamtlichen Lehrkräften und 65 Studenten aufgenommen. Die Ausbildung erfolgte in den Fachbereichen Feinkeramik, Technische Keramik und Feuerfestkeramik mit den Abschlüssen Industriemeister (nach 2 Semestern), Techniker (4 Semester) und Ingenieur (6 Semester). Eine auf Industriepaxis ausgerich-

tete Ausbildung gewährleisteten nebenamtliche Dozenten, die vorwiegend aus der HESCHO-Kahla bzw. später aus den Keramischen Werken Hermsdorf (KWH) kamen.

Mit der Fertigstellung des heutigen Mittelbaus der Schule 1951 wurde das Zentrallabor der damaligen VVB Feinkeramik von Dresden hierher verlagert. Dieses wurde von Keram.-Ing. Léon Schätzer geleitet und hatte seinen historischen Ursprung in der Versuchsanstalt von Villeroy & Boch in Dresden. Neben der Leitung des Zentrallabors wirkte L. Schätzer an der Schule als nebenamtlicher Dozent für keramische Industrie, Fachrichtung Feinkeramik und publizierte u.a. Fachbücher.

Von 1951 bis 1957 leitete Prof. Franz Kühn die Bildungsstätte, gefolgt von Oberstudiendirektor Kurt Sabottge (ab 1957). Eine der bekanntesten Lehrkräfte war Studiendirektor Dipl.-Ing. Hermann Heuschkel, der die Schule von Anfang an begleitete und später zusammen mit Klaus Muche, Kahla, mit dem Nachschlagwerk „ABC Keramik“ die keramische Fachliteratur bereicherte.

1955 erhielt die Hermsdorfer Fachschule bei steigenden Schülerzahlen von über 200 den Status einer „Ingenieurschule für Keramik“. In den 1960-er Jahren war zeitweise ein Studiengang „Industrieformgebung und Dekorgestaltung“ eingerichtet. Das Profil der Bildungsstätte änderte

sich in diesen Jahren jedoch wesentlich: Die neuen Fachrichtungen „Passive elektronische Bauelemente“ (1965) und „Technologie elektronischer Bauelemente“ (1966) wurden eingerichtet, gleichzeitig verbunden mit der Umbenennung der Schule in „Ingenieurschule für Elektrotechnik und Keramik Hermsdorf“ (IfEK). 1982 erfolgte der Aufbau eines Hybridtechniklabors für elektronische Bauelemente. Weitere Studienmöglichkeiten wurden mit einer Fachrichtung „Ingenieur-Ökonomie“, vorwiegend im Abend- und Fernstudium, und mit Sonderstudiumformen für Frauen angeboten. 1985 hatte die Schule ca. 360 Direkt- und 500 Fernstudenten.

Die keramische Industrie unterstützte bei der Ausrüstung und Modernisierung der Labors und Werkstätten. Aus dieser engen Verzahnung von Schule und Praxis resultierten auch viele Themen für die Ingenieur-Abschlussarbeiten.

Nach der politischen Wende 1989 in der DDR wurde die Einrichtung in das bundesdeutsche Bildungssystem eingeordnet. Aus der Ingenieurschule wurde eine „Fachschule für Technik und Gestaltung“ zur Ausbildung staatlich geprüfter Techniker für Elektrotechnik, Umweltschutz, Informatik, Gestaltung für Keramik und Werbegrafik. 1994 sollte die Einrichtung in Trägerschaft des Landes Thüringen aufgelöst werden. Im

Zuge der 1994 erfolgten Bildung des Saale-Holzland-Kreises erfolgte jedoch die Zusage der Übernahme in Landkreisträgerschaft. Daraufhin wurden die Berufsschulen der bisherigen Landkreise Eisenberg, Jena-Land und Stadtroda zusammengefasst und als „Staatliches Berufsschulzentrum“ (SBZ) am Standort Hermsdorf konzentriert. Ausgebildet wurde nunmehr in den Berufsfeldern Gestaltung, Keramik, Hauswirtschaft, Holztechnik und Informatik. Im Jahr 2000 begann die Komplexmodernisierung mit Bau eines modernen Erweiterungsbaus für Werkstätten und Labors sowie die Sanierung des Hauptgebäudes. All dies wurde 2004 abgeschlossen.

2015 drohte erneut das Aus: Laut Bescheid aus dem Thüringer Bildungsministerium sei die Berufsschule Hermsdorf auf Grund der stark gesunkenen Schülerzahl 2019 zu schließen. Gemeinsam mit dem ähnlich betroffenen Saale-Orla-Kreis wurde die Lösung gefunden, die Berufsschulstandorte beider Landkreise zu vereinigen. Die Kreistage und das Ministerium befürworteten den Zusammenschluss. Am 1. August 2019 nahm das Staatliche Berufsschulzentrum Hermsdorf-Schleiz-Pößneck mit 3 Bildungseinrichtungen die Arbeit auf. Hauptsitz ist Hermsdorf. Somit konnte bis heute die Berufsausbildung am Standort Hermsdorf erhalten werden.